

Landesvereinigung der Elternvertreter und Fördervereine der Musikschulen in NRW e.V.

AG Düsseldorf, VR 5898

Kontakt: Martin Schreckenschläger, Fasanenweg 20, 58454 Witten
Tel.: 02302/60102, martin@schreckenschlaeger.de, www.lvef-nrw.de



Die Mitgliederversammlung der LVEF NRW e.V., zugleich Landeselternschaft der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen, hat, nachdem dieses Thema wiederholt unter wechselnden Aspekten Schwerpunktthema war, heute die nachstehende Resolution verabschiedet:

Resolution zu G8/G9

Musikalische Bildung in jungen Jahren hat Bedeutung für das ganze Leben, ist zugleich unabdingbare Voraussetzung für den Hochschulzugang zur Berufsbildung von Musikern, Musiklehrern und Instrumentalpädagogen.

Mit seiner Presseinformation vom 11.04.2014 hat der Landesmusikrat durch Wiedergabe der Resolution von Landshut vom 10.11.2013 bereits wesentliche Defizite aufgezeigt, die durch die Schulzeitverdichtung eingetreten sind. Neben anderen Kritikpunkten wie etwa des Fortfalls der Möglichkeit, durch ein Auslandsjahr den Blick zu weiten, sind Musikschüler nicht nur durch mangelnde Übzeiten betroffen.

Modelle, die eine Kompensation dadurch versuchen, Musikschule in den allgemeinen schulischen Alltag zu integrieren, werden diese Missstände nicht abstellen. Die Ansiedlung einer handvoll Instrumentallehrer in weiterführenden Schulen, hier insbesondere in den Gymnasien, bedingt aus ganz pragmatischen Gründen eine Fülle von Einschränkungen.

1. Nur eine begrenzte Anzahl von Instrumenten ist wählbar. Schüler können nicht das zu Ihnen passende, rare Instrument wählen, das Ihrem Streben und Ihren Potentialen im Einzelfall optimal entsprechen würde.
2. Für jedes Instrument wird im Zweifelsfall nur ein Instrumentalpädagoge in der besuchten Schule zur Verfügung stehen. Stimmt hier die ‚Chemie‘ zwischen Schüler und Lehrer nicht, hat sich für den Schüler eine musikalische Ausbildung erledigt, obwohl vielleicht alle weiteren Voraussetzungen gegeben wären, vielleicht sogar hohe Begabung vorhanden ist.
3. Gleiches gilt, wenn das Niveau der Instrumentalausbildung den Fähigkeiten und dem erreichten Leistungsstand des Schülers nicht entspricht. Immer wieder kommt es vor, dass hochbegabte junge Instrumentalisten schon zu Schulzeiten ein Niveau erreichen, dass eine Hochschulbildung als Jungstudent nahe legte. Die Chance, diesen Weg zu gehen, hat die überbordende schulische Zeitbelastung den Kindern und Jugendlichen genommen.
4. Erinnert sei daran, dass neben wegbrechendem Engagement bei Wettbewerbsteilnahmen auch Ensemble- und Orchesterspiel aus Zeitnot auf der Strecke bleiben.
5. Dies führt letztlich dazu, dass junge Menschen keine Chance mehr haben, jemals die Anforderungen einer Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule erfüllen, gegen eine starke Konkurrenz bestens präparierter Studenten aus anderen Nationen, die heute schon extrem stark an den Musikhochschulen im Lande vertreten sind, bestehen zu können.

Der politische Wille, unausgelastete Jugendliche von der Straße zu holen, kann durchaus auf andere Weise als durch Aufweitung der Schulzeit und vorgegebene Ganztagsinhalte erfüllt werden. Es muss nicht sein, dass jene Kinder und Jugendlichen, die bisher eine Fülle von außerschulischen Bildungsangeboten wahrnehmen konnten und davon auch Gebrauch machten, dies alles aufgeben müssen.

Die Akkreditierung außerschulischer Angebote der Musikschulen sowie des Sports, der VHS wie der Nachhilfe und der Hochbegabtenförderung würde helfen. Neben solche kostenpflichtige Angebote können kostenlose AGs der Schulen oder Kurse karitativer und kirchlicher Organisationen treten. Die Anbieter bescheinigen dem Schüler für seine Aktivitäten Credit-Points, und der Klassenlehrer prüft die Nachweise zum Halbjahresende. Erreicht ein Schüler die vorgegebene Punktzahl nicht, können ihm dann verpflichtend Angebote der Schule auferlegt werden. So kann Bildung individuell förderlichen Zuschnitt erfahren.

Krefeld, 3. Mai 2014

Vorstand: Martin Schreckenschläger (Vorsitzender)
Dr. Gisela Hagenau (1. Stellv. Vorsitzende), Regine Marchand (2. Stellv. Vorsitzende)
Dr. Ulrich Güttsches (Schriftführer), Dr. Gerd Modemann (Schatzmeister)